

Spagyrisch zubereitete Naturheilmittel



Barbara Teves, HP, bei ihrem Vortrag

Die Spagyrik ist eine holistische (ganzheitliche = griechisch) Heilkunde. Sie ist eine Therapierichtung, die in der heutigen Zeit zu den besonderen Therapierichtungen zählt. Kurz gefasst kann sie folgendermaßen definiert werden:

„Spagyrik ist, wenn aus den Naturreichen Heilkräfte entwickelt werden, die als Arzneimittel angewandt eine therapeutische Wirksamkeit aufweisen.“

Im engen Sinne versteht man darunter die Herstellung von Heilmitteln nach alchemistischen Vorschriften. Spagyrisch-alchemistisches Wissen lässt sich ca. 4000-8000 Jahre zurückverfolgen, bei der indischen und ägyptischen Medizin.

Das Wort *Alchemie* kommt aus dem Arabischen. Die Bezeichnung *Spagyrik* leitet sich aus dem Griechischen ab: spa = trennen und agarein = vereinen, lateinisch: solve et coagula. Trennen und Vereinen stellen ein Grundprinzip in der Spagyrik dar.

Gemäß der ägyptischen Mythologie lehrte der Gott *Thot* die Menschen Schreiben, Rechnen und Geometrie. Er war auch der Gott der Heilkunde. In

der griechischen Mythologie war seine Entsprechung der des Gottes *Hermes*. Man nennt die Alchemie daher auch „hermetische Wissenschaft“. Hermetisch bedeutet einerseits „auf Hermes zurückgehend“, andererseits aber auch „abgeschlossen, verschlossen oder geheim“. Das wiederum bedeutet in der spagyrischen Arzneimittelherstellung einerseits, dass getrennte Teile mit gemeinsamer Herkunft wieder vereint werden. Andererseits aber auch, dass bestimmte Zubereitungen, die aus unterschiedlichen Naturstoffen abgetrennt wurden, welche auch aus verschiedenen Naturreichen kommen, miteinander vereint werden.

Die Spagyrik sucht die Heilkraft in der Natur, trennt sie von der groben und arzneilichen nicht verwertbaren Grundsubstanz ab, erhöht sie durch ihre „Verfahren“ und bringt sie möglichst unversehrt in die Form eines Arzneimittels, damit sie therapeutisch handhabbar sind.

Bei der Heilkraft im spagyrischen Sinn handelt es sich um eine Kraft, die in unterschiedlicher Art, in unter-

schiedlicher Gestaltung, in Kräutern, Mineralien und anderen Naturstoffen gebunden ist.

Heilkraft ist die Kraft, welche die Regeneration im therapeutischen Sinne, also Heilung - auch partiell - bewirkt.

Heilpflanzen haben ein bestimmtes Wesen, welches z. B. durch das Aussehen, ihre Inhaltsstoffe, ihre bevorzugten Wachstumsstandorte und ihren Stoffwechsel, der Fotosynthese (durch Energie des Lichts Umsetzung von Kohlendioxid in Stärke, Sauerstoff und Wasser) zum Ausdruck kommt. Die spagyrische Zubereitung eines Stoffes zielt niemals darauf ab, einzelne Wirkstoffe zu isolieren. Durch die spagyrischen Aufschlussverfahren soll vielmehr die heilende Kraft eines Stoffes oder einer Pflanze in ihrer Gesamtheit dem kranken Menschen nutzbar gemacht werden.

Die Stoffe zur Herstellung spagyrischer Arzneimittel stammen aus dem Pflanzenreich, dem Mineralreich und dem Tierreich. Kombiniert werden z. B. Metalle mit Pflanzen, Metalle mit Metallen und Kombinationen mit Kombinationen.

Jeder ist aus den „drei philosophischen Prinzipien“ aufgebaut:

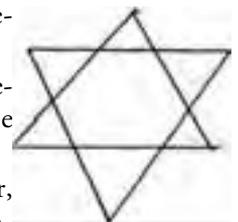
MERKUR SULFUR SAL

Die Begriffe MERKUR oder Quecksilber, SULFUR oder Schwefel und SAL oder Salz haben mit der üblichen Bedeutung dieser Stoffe in der Chemie nichts zu tun. In der Alchemie haben sie für den Menschen folgende Entsprechung:

MERKUR: die Vital- oder Lebenskraft, das Ätherische

SULFUR: das Bewusstsein, die Psyche

SAL: der Körper, das mineralisch-stoffliche Grundgerüst.



Die drei philosophischen Prinzipien sind in der Form von Materie unseren Sinnen zugänglich. Die Materie zeigt

sich in den Zustandsformen (Plasmazuständen) flüssig, gasförmig und fest.

Diese Erscheinungsformen werden als die vier ELEMENTE bezeichnet. Dabei sind nicht die physikalischen Phänomene selbst gemeint, sondern immaterielle Prinzipien, die damit verglichen werden.

FEUER: warm und trocken, strahlend, aktiv

WASSER: kalt und feucht, flüssig, passiv

LUFT: warm und feucht, gasförmig, aktiv

ERDE: kalt und trocken, fest, passiv

Jede Pflanze hat alle Elemente in sich, wobei in der Regel eines überwiegt.

Zur Erschließung der geistigen Prinzipien und um die Nutzbarkeit möglichst rein und vollständig zu erhalten, werden in der Spagyrik folgende Techniken verwendet:

Seperatio: trennen

Purificatio: reinigen

Coagluatio: vereinigen

So haben spagyrische Präparate sowohl im seelischen, im vitalen, als auch im materiellen Bereich ihren Wirkort.

Die kosmisch-planetarische Konstitution

Die Alchemie lehnt sich eng an kosmische Gesetzmäßigkeiten an. Kosmische Zusammenhänge weisen bei einer bestimmten Erkrankung auf das Metall hin, welches in spagyrisch aufbereiteter Form als Heilmittel angezeigt ist.

Paracelsus sagt:

„Metalle haben eine große Übereinstimmung mit dem menschlichen Körper. Denn Kräfte, die im Metall verborgen ruhen, sind auch im Menschen.“

Wenn Gleiches zum Gleichen kommt und mit Verstand gebraucht wird, so wird der Natur geholfen.“

Rudolf Steiner meint:

„Der Mensch ist ein siebengliedriges Metall.“

In einem gesunden Menschen wirken alle Metallprozesse ausgewogen und harmonisch zusammen. Diese Prozesse wiederum werden in der Spagyrik sieben „Planeten“ zugeordnet. Die Alchemisten benannten zu dieser Zeit als Planeten Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn. Die jenseits

Materialien aus

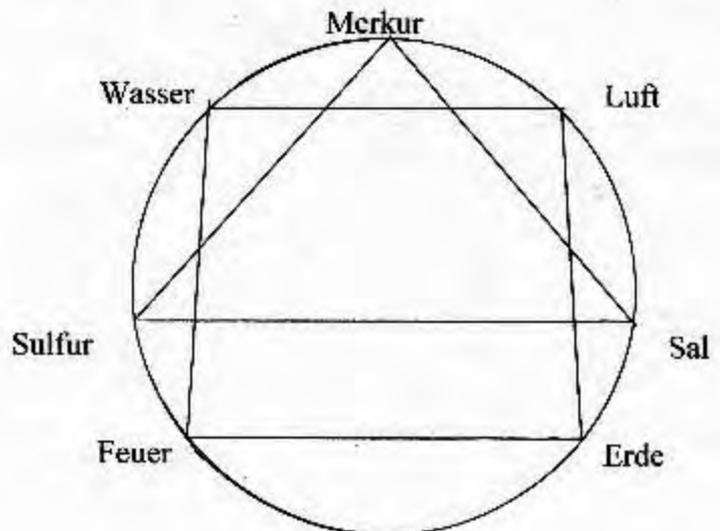
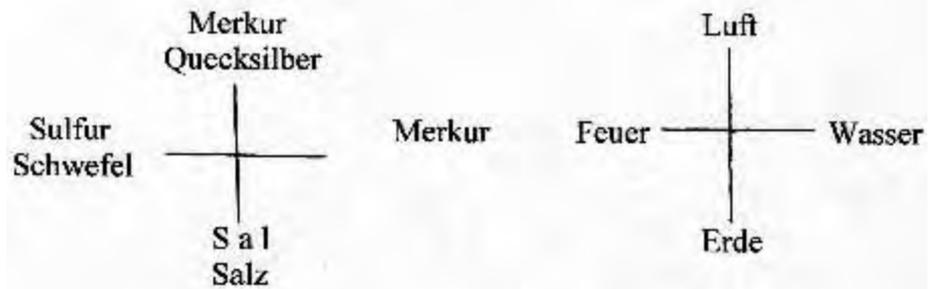
Pflanzenreich

Tierreich

Mineralreich

Wirkungsprinzip

Materie



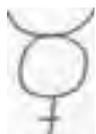
des Saturn liegenden Planeten Uranus, Neptun und Pluto waren der damaligen Astronomie noch nicht bekannt.

Die Erde bildete im damaligen geozentrischen (ptolemäischen) Weltbild den Mittelpunkt, der Mond war der erdnächste Planet. In der Alchemie geht es nicht um mathematisch exakte astronomische Berechnungen, sondern um kosmologische Zusammenhänge.

Die sieben Planeten haben folgende Metall-Entsprechung:

- Die **Sonne (Feuer)** repräsentiert das Metall **Gold**. Dies ist wichtig für die Regulation der Körperwärme. Im körperlichen Bereich wirkt die Sonne durchwärmend, im psychischen Bereich aufhellend. 

- Der **Mond (Wasser)** steht für das Metall **Silber**. Der Mond stellt eine kühlende, beruhigende Kraft dar. In besonderer Weise unterliegt das Gehirn der Mond-Kraft. Sie hat Bezug zum Unterbewusstsein. 

- Der **Merkur** steht für die Heilkraft vom Metall **Quecksilber**. Hier hat es eine andere Bedeutung als bei den drei philosophischen Prinzipien. Hier werden die toxischen Anteile von der Grundsubstanz Quecksilber getrennt. Merkur ist der Vermittler im mentalen und körperlichen Bereich. Als Bestandteil spagyrischer Kombinationen gibt er den Anstoß auf 

Spagyrisch zubereitete Naturheilmittel

die spezifischen Bestandteile zu regenerieren.

- Die **Venus** repräsentiert das Metall **Kupfer**. Sie ist harmonisierend und entspannend. Auf der körperlichen Ebene fördert sie das harmonische Zusammenspiel der Organsysteme, den Zellstoffwechsel, die Gewebegeneration. 
- Der **Mars** verkörpert das Metall **Eisen**. Auf der physiologischen Ebene wirkt es bei der Aufschlüsselung der Nahrung durch die Verdauungssäfte. Das Mars-Prinzip als ein initiatives, aktives, energisches Prinzip unterstützt auch die Aufgabe, Krankheitserreger abzuwehren. Im mentalen Bereich fördert es die Konzentration, das zielgerichtete Denken. 
- Der **Jupiter** repräsentiert das Metall **Zinn (Stannum)**. Die Jupiterkraft ist eine energiefördernde, energieerhaltende und stabilisierende Kraft mit Bezug auf den Säftehaushalt (Verdauung), Stoffwechsel, Enzymtätigkeit. Jupiter ist der „innere“ Chemiker (Alchemist) des Menschen. Daher fördert dieses Prinzip auch das seelische Gleichgewicht. 
- Der **Saturn** verkörpert das Metall **Blei**. Dieses Prinzip ist festigend, beruhigend und auch kühlend. Auch hier ist die toxische Substanz von der eigentlichen Heilkraft abgetrennt. Saturn-Zubereitungen wirken beruhigend, entzündungshemmend, antisklerotisch, mineralisierend. Auf der mentalen Ebene ist Saturn der Vermittler von Selbsterkenntnis und Disziplin. 

Das Herstellungsverfahren in der heutigen Zeit durch die Firma SOLUNA

Einer der bedeutendsten Alchemisten der Neuzeit war ALEXANDER VON BERNUS (1880-1965). Er gründete das Laboratorium SOLUNA in Donauwörth im Jahr 1921 (heute im Besitz der Familie Proeller).

Als Anhänger von Paracelsus wollte

er die Schöpfungsprozesse begreifen und sie im Labor nachvollziehen. Er wollte kein Gold herstellen, sondern wahrhaft heilende Arzneien. Heilung war für Alexander von Bernus gleichbedeutend mit der Umwandlung von Blei in Gold. Bis heute blieben seine einzigartigen Rezepte und Herstellungsmethoden weitgehend erhalten. Nur wo es sinnvoll erschien, wurden Verbesserungen und auch Neuerungen eingeführt.

Der Anbau der Heilpflanzen wird in den eigenen Gärten bei San Pellegrino (Norditalien) streng nach ökologischen Gesichtspunkten vorgenommen. Die kosmischen Rhythmen werden dadurch beachtet, dass das Wasser zur Gartenbewässerung eine Siebener Spirale durchläuft, wodurch es mit den Schwingungen der sieben Planeten imprägniert wird.

Bei der Standortwahl wird genau beachtet, welchen die jeweilige Pflanze bevorzugt oder mit welchen Pflanzen sie eine nachbarschaftliche Symbiose eingeht.

Die Bearbeitung, Ernte und Verarbeitung der Heilpflanzen erfolgt ausschließlich in Handarbeit und unter Beachtung astrologischer Konstellationen. Auch das Trocknen geschieht mit einem ganz speziellen, schonendem, die Heilkraft erhaltenden Verfahren. Im Labor erfolgt schließlich die Verwandlung der Natursubstanz in eine Arznei.

Durch gemeinsamen Ansatz von Pflanzen mit alchemistisch aufbereiteten Metallen, Mineralien und Phyto-Ethanol entsteht eine Urtinktur (Mazerat). Danach folgt, unter Beachtung der Rhythmen von Sonne und Mond, eine Reifephase in speziellen Räumen. Diese wiederum sind nach geomantischen Gesichtspunkten gebaut.

In dem Raum, der die Mondenergie repräsentiert, steht ein „Oktogon“ (zwei Pyramiden ineinander). Darin befinden sich die in Glasbehälter abgefüllten Mazerate. Diese wiederum werden zweimal am Tag umgerührt (Handarbeit).

Morgens 33-mal = Sonnenenergie, abends 28-mal = Mondenergie.

Nach dieser Reifephase wird der Heilmittelansatz filtriert. Das dabei gewonnene spagyrische Filtrat ist die fertige Arznei, in der alle wichtigen Wirkstoffe der pflanzlichen Bestandteile enthalten sind.

In dem Raum, der die Sonnen-En-

ergie repräsentiert, vollendet schließlich eine mehrfache Destillation des bei der Filtration verbleibenden Drogenrückstandes den Herstellungsprozess. Die beiden Räume sind verbunden mit einem maßstabgerechten Gang.

Wie es in alchemistischen Texten heißt, trennt die Destillation das Feingeistige vom Grobstofflichen und lässt es himmelwärts steigen. Dabei wird es mit kosmischer Energie aufgeladen. Das so gewonnene Destillat mit der Arznei zu vereinen ist die Anreicherung und Intensivierung der „Tugend“.

Das Ergebnis sind nicht nur völlig ungiftige Arzneien (Solunate) mit einer intensiven Heilkraft und einer optimalen körperlichen Verträglichkeit, sondern auch Helfer und Heiler auf der geistig, seelischen Ebene.

Ein Großteil des Drogenrückstandes geht wieder in den natürlichen Kreislauf als Dünger der Gärten ein. Ein kleiner Teil wird dem neuen Pflanzen-Ansatz beifügt. Auf diese Weise geht immer auch ein Anteil aus allen bisherigen Herstellungsprozessen in die folgenden Arzneien ein (laut Auskunft der Fa. SOLUNA soll diese Kette von der ersten Filtration bis zum heutigen Tag nicht abgerissen sein).

Was sich in der heutigen Zeit sichtbar geändert hat, sind die „Feuerstellen“ für die Destillationsgefäße, die elektrischen Heizstellen. Aber selbst die entsprechenden notwendigen Temperaturen für die einzelnen Destillate werden per Hand eingestellt. Denn es soll pro Sekunde ein Tropfen Destillat entstehen (analog Pulsschlag des Menschen).

Weitere Besonderheiten bei der Herstellung durch das SOLUNA-Labor sind die Menge pro Solunat von nur sechs Litern (ungefähre Menge Blut des Menschen) und die Destillations-Temperaturen von 36 bis 37 Grad (Körpertemperatur des Menschen).

Die hier verwendeten Pflanzen werden somit von der Saat bis zur Ernte darauf vorbereitet, im Dienste der Menschheit zu stehen, und werden von den Mitarbeitern der Firma SOLUNA dementsprechend respektvoll behandelt. ■

(Diesen Vortrag hielt Barbara Teves am 26. November 2004 für den EFODON e.V. in München. Ihre Internetseite: www.naturheitpraktik-bt.de)